Denken, Erfinden, Giessen : Besuch in einer Wunderkammer der Kunst

Autor(en): **Basting, Barbara**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 12: **Wunderkammern = Des cabinets de curiosités = Chambers of marvels**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Denken, Erfinden, Giessen

Besuch in einer Wunderkammer der Kunst

Text: Barbara Basting, Bilder: Katalin Deér Im St. Galler Sitterwerk mit der Kunstgiesserei von Felix Lehner im Zentrum lassen Künstler verrückt anmutende Ideen umsetzen. Hier entstehen Werke, die international für Furore sorgen.

Zu den verblüffendsten Kunstwerken an der Biennale von Venedig 2011 gehörte die Replik einer berühmten Skulptur des Bildhauers Giambologna, der «Raub der Sabinerinnen». Das Original aus Marmor, 1582 entstanden und sechseinhalb Meter hoch, steht in der Loggia dei Lanzi auf der Piazza della Signoria in Florenz. Das Replikat von Urs Fischer war aus Wachs und enthielt unzählige Dochte. So wurde es zu einer Riesenkerze, die während der Biennale herunterbrannte und mit zunächst triumphaler, dann zunehmend kleinlauter Geste zum Nachdenken über das Verhältnis von Original und Kopie, Ewigkeit und Vergänglichkeit, historischer und zeitgenössischer Skulptur einlud.

Mit der Frage, wie eine solche Riesenkerze überhaupt entsteht, landen wir mitten im Sitterwerk im Sittertal. Fünfzehn Minuten braucht der Bus vom St. Galler Bahnhof bis zur Fürstenlandbrücke westlich von St. Gallen, von dort geht es unter dem Betonviadukt der Autobahn mit Blick auf Kuhweiden steil hinunter zum Areal der ehemaligen Textilfärberei – ein überschaubares, aber doch recht verschachteltes Konglomerat aus verschiedenen kleinen Fabrikhallen, das durch die idyllische Lage etwas Klösterliches ausstrahlt. Hier haben sich über die Jahre hinweg verschiedene Kleinbetriebe bis hin zur Disco eingemietet, von denen nicht alle geblieben sind. Wer hingegen sogar expandiert, ist Felix Lehner mit seiner Kunstgiesserei. Der 1983 gegründete Betrieb beschäftigt inzwischen 45 Angestellte.

Versuchslabor

In einer der Hallen, durch die mich Lehner nach Feierabend führt, als nur noch wenige Mitarbeiter an ihren Werkstücken feilen oder polieren, stossen wir auf einen männlichen Torso, ein Fragment wie aus einer archäologischen Ausgrabung. Die Oberfläche ähnelt zart geädertem Marmor, nur dass die Struktur etwas körniger, gröber und stumpfer ist als jene des Steins. Sie verlockt zum Anfassen. Die Hand spürt leicht klebriges Wachs statt kühlem Marmor: Es ist eine Materialprobe von Urs Fischers Raub der Sabinerinnen.

Der Prozess der Entstehung macht klar, welch Abenteuer solche Projekte für alle Beteiligten sind. So wurde der 3D-Scan des Originals erst in letzter Minute genehmigt; vorausschauend hatte man in der Giesserei aber schon eine Wachsmischung ausgetüftelt, die sommerlichen Temperaturen standhält. Für die Dochte wurde ein Abbrennplan entwickelt, damit die Skulptur auch schön malerisch herunterbrennen würde.

Kunst sei die Verklärung des Gewöhnlichen, meinte der Philosoph Arthur Danto vor etlichen Jahren. Im Sitterwerk sieht man auf Schritt und Tritt, dass sie auch viel mit der Verwandlung des Gewöhnlichen zu tun hat, mit einer fast kindlichen Freude am Trompe l'œil und am Spiel mit den Dimensionen und Materialien. Warum sonst verwandelt ein Künstler wie Paul McCarthy kitschige Hummel-Porzellanfiguren in finstere, monströse, schwarzpatinierte Bronzekonglomerate, warum kommt Alex Hanimann auf die Idee, eine ganz normale Schülerin in eine überlebensgrosse Chromstahlfigur zu verwandeln?

Die Kunstgiesserei zusammen mit dem Sitterwerk ist ein Versuchslabor für eine unübersehbare, aber vielleicht noch zu wenig analysierte Strömung in der zeitgenössischen Skulptur, die auf Experimenten mit den allerneuesten digitalen Verfahren aufbaut. Die Computertomografie, das 3D-Scannen, das 5-Achs-Fräsen, das Lasersintern, das 3D-Printing, sie alle erlauben ganz

Areal Sitterwerk:
1 Materialarchiv und Bibliothek
2 Kesselhaus Josephsohn
3 Giessereihalle
4 Atelierhaus

neue Zugänge zur Skulptur. Die Digitalisierung stimuliert die Bildhauerei ähnlich stark, wie sie das auch schon für die Fotografie getan hat. Lehner und sein Team entwickeln neue Wege im engen Dialog mit den Künstlern und gehen dabei gerne auch an die Grenzen. Da tüftelt etwa in den Räumen neben dem Fotolabor, das jüngst eingerichtet wurde, ein Mitarbeiter mithilfe einer teuren 3D-Spezial-Software am Bildschirm an kniffligen Stellen einer Grossskulptur.

Material-Alchemie

Im Eingangsbereich zu den Werkhallen, der zugleich Kaffeeküche und Treffpunkt ist, findet sich ein malerisch anmutendes Regal mit diversen Mustern der künstlerischen Material-Alchemie. Da liegt neben einer Bürolampe ein abgeknuddelter Teddy aus senfgelbem Stoff. Er ist das Modell für die erst in Kunststoff, schliesslich in Bronze ausgeführte, zitronengelb angemalte Monumentalskulptur ebendieses Teddys von Urs Fischer. Neben dem Teddy liegt ein hellblau angemalter, deutlich vergrösserter Tentakel eines Tintenfischs. Jeder noch so kleine Saugnapf ist detailreich modelliert. Für dieses Werk von David Zink Yi kamen ganz aktuelle Scantechniken zum Einsatz.

Weiter liegt da ein Stück dünnwandiges, gewelltes Stahlblech auf einer Rohform aus Styropor. Es ist eine Materialprobe für die grossformatige Skulptur einer jungen Frau, «Vanessa», von Alex Hanimann, die im Sommer 2012 auch im Rahmen von Art and the City in Zürich aufgestellt wurde. Ihr liegt der Bodyscan einer Schülerin zugrunde, der vergrössert und in Chromstahl getrieben wurde. Für die hierzulande nicht mehr praktizierte Treib-Technik hat Lehner Handwerker in China gefunden – und auch deswegen eine Filiale der Kunstgiesserei in Shanghai gegründet.

Irgendwann beim Rundgang durch die Fabrikhallen, in denen Maschinen und Materialien, halbfertige Werkstücke und riesige Lagerregale mit Modellen und Proben aller Art die Vielfalt der Aufträge erahnen lassen – die dann eine imposante, illustrierte Künstlerliste auf der Homepage bestätigt –, irgendwann bei diesem Rundgang wird eines klar: Felix Lehner und das Team der Kunstgiesserei sind nicht nur Tüftler, sondern auch Materialfetischisten und zugleich Sammler aussterbender Handwerkstechniken und Maschinen. So treffen wir auf einen neu erworbenen Vakuumschmelzofen aus dem Experimentallabor des Maschinenbauers Sulzer, und dazu gehört ein Glasschrank mit Proben chemi-

Ins Atelierhaus werden KünstlerInnen für einen Gastaufenthalt eingeladen: Miriam Sturzenegger im Sommer 2012 (links) und Kesselhaus Josephsohn, Ausstellungsaufbau 2005: Felix Lehner mit den Architekten Lukas Furrer und Christoph Flury (rechts).

scher Elemente. Lehner wiegt das wie ein Riesenklunker mit Pailletten übersäte Titan in der Hand, reicht mir einen kleinen, enorm schweren Wolframblock, zieht mit einem Block aus dem Element Cer eine Funkenspur auf dem Betonfussboden.

Die Begeisterung für Materialien findet ihren systematischen Ausdruck im Materialarchiv, das aus der Materialproben-Sammlung der Kunstgiesserei hervorgegangen ist. Die Materialproben lagern in Schubladen, die bis unter die Decke reichen. Hier können sich Künstler, Designer, Architekten vor Ort durch die Fülle möglicher Materialien inspirieren lassen. Durch die Homepage www.materialarchiv.ch ist die Werkstoffsammlung zusammen mit anderen Schweizer Materialarchiven, darunter jenen der ETH Zürich oder des Gewerbemuseums Winterthur, hervorragend erschlossen und für jedermann zugänglich.

Zufallsbekanntschaften

Erschliessung, so lautet die Devise auch für die Kunstbibliothek. Sie ist das Pendant zum Materialarchiv und in derselben Halle untergebracht. Ihre rund 25 000 Bände verdanken sich zum grossen Teil einer Schenkung des verstorbenen Berner Kunstbuchsammlers Daniel Rohner. Hier entschied sich die Stiftung Sitterwerk, die Lehner 2006 zusammen mit dem Arealbesitzer H. J. Schmid und Daniel Rohner zur Unterstützung der vielfältigen kulturellen Aktivitäten rund um die Kunstgiesserei gründete, zur Beibehaltung der eigenwilligen Bibliotheksordnung Rohners. Möglich ist dies durch ein selbst entwickeltes System, das mit Hilfe eines Scanners die Buchregale abfährt und am Computer jederzeit die Position der gesuchten, mit einem Chip im Rücken versehenen Bücher anzeigt. Der Zwang zur disziplinierten Benutzung der Bibliothek wird hinfällig – jedes Buch kann überall abgelegt werden und bleibt dennoch für alle auffindbar.

Hier ist der Traum jedes Bücherliebhabers verwirklicht, der es schon längst aufgegeben hat, eine schlüssige Ordnung für die eigenen Regale zu finden: Die Kunstbibliothek erlaubt das Prinzip Zufall, eine assoziative, möglicherweise besonders produktive Unordnung, ohne dass man unter deren negativen Folgen leiden müsste. Nicht so harmlos wie er aussieht ist der grobe Holztisch in der Bibliothek. In seiner Tischfläche verbirgt sich ein Scan-Sender. Er bildet die Bücher, die jeweils gleichzeitig auf ihm liegen, in virtuellen Regalen ab. Auf der Homepage der Bibliothek ist die je-

Im Wohnatelier von Katalin Deér und Felix Lehner auf dem Dach des Kesselhauses: Flury + Furrer Architekten aus Zürich haben das ursprünglich von Gigon Guyer geplante provisorische Restaurant Rigihof des Verkehrshauses Luzern im Sittertal für den neuen Zweck umgestaltet.

weilige Auswahl dann speicher- und abrufbar. So kann man beispielsweise sehen, welche Bücher der Künstler Paul McCarthy für sein Buch- und Ausstellungsprojekt «Low Life Slow Life» verwendete.

Ein wichtiger Raum ist noch nicht erwähnt. Eigentlich ist er das Herzstück des Sitterwerks: Das ehemalige Kesselhaus mit einer Ausstellung von Werken des Bildhauers Hans Josephsohn, die in dieser urigen Umgebung ihre Wucht erst richtig entfalten. Hier werden auch die Prinzipien des Zürcher Architekturbüros Flury und Furrer, das auf dem gesamten Areal verschiedene Um- und Einbauten vorgenommen hat, besonders gut sichtbar: mit zurückhaltenden, aber sehr durchdachten Eingriffen wird die vorhandene Substanz neuen Bedürfnissen angepasst.

Felix Lehner hat sich früh für Josephsohns Werk eingesetzt und es auch zumeist in Bronze gegossen. Der jüngst verstorbene Künstler war bis zuletzt fast regelmässig in der Giesserei zu Gast. Josephsohn war ein anspruchsvoller Künstler, einer, der keine Kompromisse einging. Seine Skulpturen scheinen Wache zu halten. Sie wirken wie ein Gegenpol zu den neuesten künstlerischen Behauptungen, an denen drüben in den Giessereihallen mit Hingabe getüftelt und gewerkelt wird, bevor sie aus dem Sittertal in die weite Welt der Kunst entlassen werden, um sich zu bewähren – und sei es, indem sie sich buchstäblich in Rauch auflösen.

Barbara Basting war nach dem Studium der Literaturwissenschaft und Philosophie in Konstanz und Paris und nach Stationen als Kulturredaktorin der Zeitschrift «Du» sowie des Zürcher Tages-Anzeigers von 2009 bis Mitte 2012 verantwortlich für die Kultursendung «Reflexe» bei Schweizer Radio DRS2. Derzeit ist sie als Kunstredaktorin bei SRF/DRS2 und als freie Kulturpublizistin tätig. 2012 wird sie für die Sendung «HörPunkt:100!» mit Alexander Kluge mit dem Zürcher Radiopreis ausgezeichnet.

Arealbesitzer: Hans-Jörg Schmid, St. Gallen
Bauherrschaft: Kunstgiesserei St. Gallen; Sitterwerk, St. Gallen; Galerie Felix Lehner, St. Gallen
Architektur: Flury + Furrer Architekten, Zürich; Umbauten Kunstgiesserei, Materialarchiv, Bibliothek, Kesselhaus Josephsohn und Atelierhaus
Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich; Umbauten Kesselhaus Josephsohn und Wohnatelier

résumé **Penser, inventer, fondre** Une visite dans un cabinet de curiosités artistique A Sittertal près de St-Gall se trouve un conglomérat formé de différents petits hangars encastrés les uns dans les autres d'une ancienne teinturerie de textiles, un lieu à l'atmosphère presque monastique à cause de sa situation idyllique. Au fil des ans, différentes pe-

Die Kunstbibliothek verfügt über ein einzigartiges Katalogsystem, das eine dynamische Ordnung erlaubt, welche durch die Benutzer der Bibliothek bestimmt wird. Das Materialarchiv des Sitterwerks ist im selben Raum untergebracht. (Umbau: Flury + Furrer Architekten, 2003)

tites entreprises s'y sont installées, toutes n'y sont pas restées. Felix Lehner par contre est en expansion avec sa fonderie d'art. Celle-ci forme avec le Sitterwerk un laboratoire d'essai pour un courant dans la sculpture contemporaine. Ce courant évident, mais qu'on n'a peut-être pas encore assez analysé, se base sur l'expérimentation avec les plus récents procédés digitaux. Lehner et son équipe n'arrêtent pas de développer de nouvelles voies en étroite collaboration avec les artistes et aiment à se confronter aux limites. Leur enthousiasme pour les matériaux s'exprime dans leur recueil de matériaux, qu'ils créent à partir de la collection d'échantillons de matériaux de la fonderie d'art. La bibliothèque d'art constitue le pendant au recueil de matériaux et est logée sous le même toit. Elle doit la plupart de ses 25 000 ouvrages à une donation de Daniel Rohner, collectionneur de livres d'art bernois récemment décédé.

summary **Thinking, inventing, casting** Visit to a Wunderkammer of art Thanks to its idyllic location the interlocking conglomerate of small factory sheds, once a textile dye works, which stands in Sittertal near St. Gallen has a faintly monastic air. Over the years various small businesses rented space here, not all of them have remained. But Felix Lehner's art foundry has even expanded. Together with the Sitterwerk this foundry is a research laboratory for a tendency in contemporary sculpture that, while impossible to ignore, has perhaps not yet been sufficiently analysed and which is built up on the basis of experiments with the latest digital processes. In close dialogue with the artists Lehner and his team constantly develop new directions and in the process like to explore the limits. The delight in materials is expressed in the materials archive that developed out of the collection of material samples from the foundry. The art library, which forms a counterpart to the materials archive, is housed in the same hall. Most of its 25 000 volumes came from a donation by the late art book collector, Daniel Rohner from Bern. ■